

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 44 (1988)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Stil

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Kohldampf schieben“, und das heißt „Hunger haben“. Mit welchem „Kohl“ hat das nun zu tun? Mit keinem von beiden. Da kommt „Kohl“ nämlich vom rotwelschen „kolldampf“, und „Dampf“ bedeutet auch „Hunger“, und „koll“ kommt von „Koller“, und das heißt „Wut“, und dieser „Koller“ ist übrigens von „Cholera“ abgeleitet, und darin steckt das griechische „chole“, und das heißt „Galle“, und zwar die „Galle“ im Körper, nicht die „Galle“, die auf Pflanzen sitzt; denn die kommt vom lateinischen „galla“, was „Gallapfel“ bedeutet, während die „Galle“ im Körper, die den gelben Saft ausscheidet, verwandt ist mit dem Wort „gelb“. Aber mit „Koller“ sind wir noch nicht fertig. Da gibt es nämlich noch einen anderen „Koller“, unter dem man einen „Halskragen“ versteht, und dieses Wort geht zurück auf das lateinische „collarium“, und darin steckt das lateinische „collum“, nämlich der „Hals“. Doch auch mit den „Kohl“-Zusammensetzungen sind wir nicht fertig. Da gibt es noch zweierlei „Kohlraben“. Die einen sind Gemüsepflanzen, die mit dem Gemüsekohl verwandt sind, die anderen sind Vögel, die kohlrabenschwarz sind, die aber mit „Kohle“ ebensowenig zu tun haben wie mit „Kohl“, sondern die eigentlich „Kolkraben“ sind; dieses „kolk“ ist nichts anderes als die lautnachahmende Wiedergabe des Schreis des Raben.

An welchen Kohl also denken Sie nun, wenn von Kohl die Rede ist?

*Klaus Mampell*

## Stil

### Vertauschte Redewendungen

Mit Redewendungen auf dem Kriegsfuß stand jener Börsenberichterstatler, der meldete, Kursverbesserungen und Abschlüge hätten sich „die Stange gehalten“. Man verstand zwar, was damit gemeint war, daß sich nämlich Kursverbesserungen und Abschlüge die Waage gehalten haben. Doch die Bedeutung der Redewendung „einem die Stange halten“ war ihm offenbar unbekannt: ihm beistehen, Hilfe bringen, seine Partei ergreifen. Die Wendung stammt aus dem gerichtlichen Zweikampf, als die Sekundanten ihrem Schützling im gefährlichen Augenblick mit einer Stange beispringen mußten.

Hörern unserer Medien fällt auf, wie oft solche Redensarten mißverstanden, verwechselt, falsch angewandt und verballhornt werden. Da hört man von einem, der „die Lanze umdrehte“, statt „den Spieß“, der seinem Gegner den Fehdehandschuh „bot“, statt „hinwarf“, der alles über einen Leisten „schert“, statt „schlägt“, der einem andern nicht „den Schatten“ reichen kann, statt „das Wasser“, der „lügt“ wie ein Bürstenbinder, statt „säuft“, der sich benimmt „wie der Ochse“ im Porze’lanladen, statt „wie der Elefant“ und dann „wie der Elefant“, statt „der Ochse“ am Berge steht, der aufpaßt „wie ein Schneekönig“ und sich freut „wie ein Schießhund“ statt umgekehrt. Da kommen einem in bunter Folge das Danaerschwert und das Damoklesgeschenk entgegen, die schaumgeborene Helena und des Messers Scheide, da wird berichtet von einem, der den Born der Weisheit nicht erfunden hat, dessen Los am roten Faden hängt, wenn er nicht gar den seidenen Faden der Adria verloren hat . . .

*Hans U. Rentsch*